



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 237. Mittwoch den 9. October 1833.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 7. October. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstseiner Gemahlin, sind nach Weimar abgereist.

Aus Hörter schreibt man unterm 1sten d. Mts.: „Heute Nachmittag wurde uns die große Freude zu Theil, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz auf seiner Reise nach Münster hier durchpassirte. Es war ein festlicher Tag für die hiesigen Einwohner, die seit dem Jahre 1814 keinen der Königl. Prinzen in ihren Mauern gesehen hatten. An der Braunschweigischen Grenze wurde Se. Königl. Hoheit von dem Landrathe Freiherrn von Wolff Metternich und dem Post-Direktor Gibelius, und an der Brücke vor der Stadt von dem Bürgermeister Koch und den Magistrats-Mitgliedern unter einer Ehrenpforte empfangen. Viele Einwohner der Stadt waren dem Erlauchten Reisenden entgegengezogen. Vor dem „Berliner Hofe“, wo für Se. Königl. Hoheit ein Absteige-Quartier bereitet war, hatten sich die Königl. Beamten, die Geistlichkeit und die angesehensten Bürger der Stadt eingefunden, um Se. Königl. Hoheit zu begrüßen. Höchstselben geruhten, sich mit mehreren derselben auf das lustigste zu unterhalten. Nachdem Se. Königl. Hoheit das Fürstlich Neuchenburgische Schloß Corvey in Augenschein genommen, setzten Höchstselben nach 4 Uhr unter einem freudigen Lebehoch die Reise fort.“

Da in neuerer Zeit die Bemerkung gemacht worden, daß die in die Preussischen Kalender aufgenommenen Nachrichten über den Postenlauf und die diesseitigen Post-Einrichtungen zuweilen unrichtige Angaben enthalten, wodurch das Publikum irre geleitet wird, so hat, um diesem Uebelstande abzuhelpen, der Herr General-Postmeister darauf angetragen, daß künftighin Aufsätze dieser Art die Genehmigung zum Drucke nicht eher ertheilt werde, bis dieselben von dem Königl. General-Postamte geprüft und eventuell berichtigt worden, und die dem Censurwesen vorgesetzten Königl. Ministerien

haben sich mit diesem Antrage um so mehr einverstanden erklärt, als auch andere Theile des Kalenders, in sofern nicht die Materialien dazu von den Behörden geliefert werden, schon jetzt einer amtlichen Bestätigung bedürfen. Demgemäß darf hinsichtlich den in die Kalender und Taschenbücher aufzunehmenden Nachrichten über den Postenlauf und die Postverhältnisse von Seiten der Herren Censoren die Erlaubniß zum Druck erst dann bewilligt werden, wenn das Königl. General-Postamt jenen Nachrichten seine Genehmigung ertheilt hat.

In Danzig geht man damit um, ein Dampfboot zu erbauen, das zu bestimmten Zeiten Reisen nach St. Petersburg und von dort zurück machen soll; man verspricht sich von dieser Einrichtung nicht unbedeutende Vortheile für den Handelsbetrieb zwischen Danzig und Petersburg, so wie überhaupt zwischen Preußen und Rußland. Das Unternehmen selbst ist auf Actien gegründet, die auf 40,000 Rthlr. in Anschlag gebracht worden sind und zahlreiche Theilnehmer gefunden haben.

„Am 15. September“, so meldet man aus Elbing, „wurde die erste und wichtigste Abtheilung des großen Seckenberger Schiffahrts- und Entwässerungs-Kanals von Tawellningken bis Marienbruch, wo die Szabbel und die Gilge sich vereinigen, 1400 Ruthen lang, eröffnet. Tausende von Zuschauern aus der Nähe und Ferne waren zugegen um ihre Theilnahme an der Eröffnung eines so wichtigen Werkes zu bezeugen. Als der den Eingang des Kanals sperrende Stauwall von 130 Fuß Länge abgetragen wurde, erscholl ein anhaltender Freudenruf, der in dem Maße zunahm, als der Stauwall sich seinem Durchbruch näherte, bis endlich die Gilge sich unterstülte in das neue Bett ergoß. Die Differenz des Wasserstandes betrug 2 Fuß 7 Zoll. Das ganze interessante Schauspiel währte etwa 20 Minuten, denn später trat der Strom schon ziemlich in seinen neuen, natürlichen Stand und fließt jetzt frisch und klar auf dem geradesten Wege dem Haff zu. Die Verandigung des ganzen Kanals durch den Demonienschen Forst, soll im nächsten Jahre erfolgen.“

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 28. September. — Ein am 22ten d. von Modlin abgegangener Courier hat folgende Nachrichten über die Reise Sr. Majestät des Kaisers mitgebracht: „Se. Kaiserl. Majestät sind am 22ten d. um 3 Uhr Morgens im erwünschtesten Wohlseyn in Modlin angekommen. Auf der ganzen Reise von Münchengrätz durch einen Theil von Böhmen und Schlesien war die Straße mit Stadt- und Landbewohnern angefüllt, welche Se. Kaiserl. Majestät mit lautem Vivatruse begrüßten. In Breslau war eine ungeheure Volksmenge auf dem Königsplatze versammelt, woselbst Se. Majestät aus dem Wagen stiegen und die Civil- und Militär-Autoritäten zu empfangen geruhten. Ein von der ganzen Volksmenge tausendfach wiederholtes Hurrahrufen bezeichnede die Ankunft wie die Abreise unfers Monarchen. In allen Dörfern durch welche der hohe Reisende passirte, waren die Häuser mit Blumen-Guirlanden geschmückt und zur Nachtzeit waren alle Städte illuminirt. — In Kalisch wurden Se. Maj. vom Marschall, Fürsten von Warschau, empfangen; Sie geruhten daselbst ein Jäger-Bataillon zu besichtigen, dessen musterhafte Haltung nichts zu wünschen übrig läßt. Se. Kaiserl. Majestät begaben sich zu Fuß nach dem Platze wo die Parade stattfand und wurden von einer zahllosen Menge Volks begleitet, welches, da die Polizei den Befehl hatte dasselbe nicht zu entfernen, Se. Majestät umringte und mit wiederholtem Vivat begrüßte. — Von Kalisch aus hatte der Fürst von Warschau die Ehre, Se. Majestät den Kaiser in Allerhöchsterm Wagen nach Modlin zu begleiten. (Petersb. Z.)

Riga, vom 28. September. — Gestern früh um 8½ Uhr langten Se. Majestät der Kaiser nebst Gefolge, aus dem Königreiche Polen kommend, hier an und setzten sogleich, nach Wechselung der Pferde, Ihre Reise nach St. Petersburg fort.

D e s t e r r e i c h.

Prag, vom 28. September. — Der König Karl ist mit der Dauphine, mit dem Herzoge von Bordeaux und Mademoiselle aus seinem Schlosse in unsrer Nachbarschaft eiligst nach Triest der Herzogin von Berry entgegengerieist und wird ihr in Triest begegnen. Nur der Dauphin oder Ludwig XIX. ist zurückgeblieben. Chateaubriand ist hier. Alle Feierlichkeiten zum 28. Sept. sind also dadurch unmöglich gemacht. — Die vor einigen Tagen in mehreren Wagen an der Böhmisches Grenze angekommenen vornehmen Karlsten, die zur Huldigung aus Frankreich herbeigeeilt waren, wurden in Pilsen bedeuget, sie könnten nicht eher fortreisen, als bis sie Pässe vom Herzog von Blacas erhalten hätten, und erhielten nur mit größter Schwierigkeit die Erlaubniß, bis Prag zu gehen.

(Leipz. Zeitung)

Ebendaher, vom 1. October. — Man hat behauptet, die Karlsten, welche die Reise von Paris nach Buxtehrad machten, um dem Herzoge von Bordeaux am 29. September zu seiner Majoreninität Glück zu wünschen, würden nicht über die Böhmisches Grenze gelassen werden; dies hat sich aber nicht bestätigt, denn die feierliche Gratulations-Cour fand wirklich am 29. Septbr. statt, doch nicht von so viel Hunderten, wie es in den Zeitungen hieß, sondern alle hatten in 20 eleganten Wagen Platz, und es waren mehrere darunter, welche schon seit längerer Zeit in Deutschland lebten. Warum hätte man auch unverdächtigen Reisenden, die mit ordentlichen Pässen versehen sind, den Eintritt verbieten sollen? Die Verehrung und Huldigung eines ohne seine Schuld unglücklichen Prinzen, ist ein Akt der Humanität, der, weil er lobenswürdig ist, kein Hinderniß verdient. Degen und Sporen sind die passendsten Geschenke für einen jungen Prinzen, der in die Großjährigkeit übertritt. Der junge Herzog von Fitz-James hatte die Ehre, sie dem Prinzen zu überreichen und die Ergebenheit und Wünsche Aller auszudrücken. — Karl X. und der Herzog von Blacas waren nicht gegenwärtig, ja es hieß sogar, beide würden verreisen, der erste nach Steyermark um eine anzusehende Herrschaft und das Schloß in Leoben zu besichtigen, der zweite aber nach der Schweiz. Beide sollen mit diesem Akte nicht einverstanden gewesen seyn. Daß man nach diesem Vorgange auch die Herzogin von Berry zu Buxtehrad erwarten darf, läßt sich kaum bezweifeln, obschon die öffentlichen Blätter diesem widersprechen. (Leipz. Ztg.)

D e u t s c h l a n d.

Weimar, vom 2. October. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog empfangen am 19ten v. M., als dem Tage vor Höchstihrer Abreise von Münchengrätz, aus den Händen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich das Großkreuz des Königl. Ungarischen St. Stephan Ordens.

Leipzig, vom 3. October. — Die Messe hat einen sehr günstigen Verlauf, obwohl die Türkischen Einkäufer über die Unruhen in ihrem Vaterlande, in großer Besorgniß schweben. Die Verkäufer von Englischen Waaren und die Seidenhändler, sind mit der Messe sehr zufrieden. Auch der Pelzhandel ist lebhaft, wenn auch die Preise nicht sehr hoch stehen. Mittleres und grobes Tuch hat noch etwas erhöhte Preise, das feine ist sehr theuer, besonders in Modefarben. Die Elberfelder Waaren gehen gut ab, auch die Preussischen, Sächsischen und Schweizerischen Baumwollen-Waaren, indem die Fabrikanten, trotz der hohen Preise des rohen Materials, ihre Fabrikate nicht so sehr vertheuert haben, daß die Kaufleute niedergehalten würde. Nach Leder ist viele Nachfrage, nur Leinwand wird nicht stark begehrt. Die Engländer auf der Messe versprechen, daß sie im künftigen Jahre noch mehr Wolle als bisher, in Deutschland ankaufen werden.

Frankreich.

Paris, vom 28. September. — Der König kam gestern Mittag zur Stadt, ertheilte dem Sardinischen Botschafter eine Privat-Audienz, hielt einen zweistündigen Ministerrath und kehrte um 4 Uhr nach St. Cloud zurück.

Die Nachrichten aus den Uebungs-Lagern lauten, sowohl was den Gesundheitszustand der Truppen, als ihre Fertigkeit im Exerciren, ihre gute Haltung und Mannszucht betrifft, äußerst befriedigend. Der Marschall Gérard hat nach dem großen, in Gegenwart der Herzöge von Orleans und Nemours ausgeführten, Manöver in dem Lager von Saint-Omer vor seiner Abreise von dort unterm 23ten d. einen Tages-Befehl erlassen, worin er den Generalen Desjean und Sebastiani und den Truppen der unter ihrem Kommando stehenden beiden Divisionen seine ganze Zufriedenheit zu erkennen giebt. Der Marschall bezeichnet sich in diesem Tages-Befehl noch als Ober-Befehlshaber der Nord-Armee.

Herr Thiers wird, dem Vernehmen nach, die Hauptstadt in der nächsten Woche verlassen, um die Städte Rouen, le Havre, Elboeuf und Cherbourg zu besichtigen, und sich persönlich von dem Zustande ihres Handels und Gewerbfleißes zu unterrichten.

Der Courier français will wissen, daß der Zwist zwischen dem Kriegs- und Finanz-Minister über die von dem Erstern verlangten Zuschüsse zu seinem Budget dahin geschlichtet worden, daß der Marschall Soult von seiner Forderung abgestanden sey.

Der Präsekt des Departements des Ober-Rheins, Herr Bret, hat zwei Polnischen Offizieren, die zu den im April d. J. heimlich aus Besoul und Besançon nach der Schweiz übergetretenen gehören und vor Kurzem ohne Erlaubniß der Regierung nach Frankreich zurückgekehrt sind, die Wessung ertheilt, sich unverzüglich, bei Strafe der Verhaftung, auf dem kürzesten Wege wieder nach der Schweiz zu begeben.

Die Quotidienne enthält folgende Betrachtungen über die Portugiesischen Angelegenheiten: „Das Interesse, das sich an die jetzigen Ereignisse in Portugal knüpft, beweist die ganze Wichtigkeit der Frage, die in diesem Augenblicke dort entscheiden werden soll. Es handelt sich in der That nicht um einen bloßen Streit zwischen zwei Prinzen oder zwei Parteien, wovon die eine die andere verdrängen will; es handelt sich darum, wer im Süden von Europa den Sieg davon tragen soll, ob die Revolution oder die Monarchie; ob ein Volk von 16 Millionen Seelen, wie das der Pyrenäischen Halbinsel, unserer Revolution zu Liebe auf seine Nationalität, seine Geseze und Gewohnheiten verzichten, oder ob es ihm vergönnt seyn soll, sich solche auch ferner zu erhalten. Eben weil Jedermann die Frage also versteht, steht auch Jedermann mit lebhafter Ungeduld entscheidenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz entgegen, und klagt, daß die Ereignisse zu langsam vorschreiten. Ueber die Verzögerung der Entscheidung glauben wir indessen das Publikum vollkommen beruhigen zu können. Man

darf nicht vergessen, daß die Königliche Armee Lissabon erst einen vollen Monat nach ihrem Ausbruch von Porto einschließen konnte, und Niemand, der Portugal kennt, wird sich über die Langsamkeit dieses Marches wundern. Das Land, das beide Städte von einander trennt, ist gebirgig und für Armeen und Geschütz schwer zugänglich. Auch darf man nicht außer Acht lassen, wie schwer es war, für die Verproviantirung der Truppen zu sorgen. Die Armee mußte nothwendig in verschiedene Kolonnen getheilt werden, damit sie keinen Mangel leide. Als sie endlich vor Lissabon angelangt war, erfolgte die Recognoscirung vom 5ten, mit deren Erfolge man vollkommen zufrieden seyn kann, wenn man bedenkt, daß die Besatzung von Lissabon mindestens 13,000 Mann beträgt, daß Dom Pedro's Artillerie bei weitem zahlreicher als die des Königs ist, und daß der Feind drei Wochen lang mit der Befestigung der Hauptstadt beschäftigt war. Eben so liegt es in dem Interesse Dom Miguel's, nichts zu übereilen und einen Sturm nur im äußersten Nothfalle zu wagen. Ja, Herr von Bourmonts Ruf selbst erheischt, daß er vorsichtig zu Werke gehe; und er kann um so mehr auf eine Capitulation Dom Pedro's rechnen, als er eine äußerst günstige Stellung inne hat, und im Besitze der Mühlen und Wasserleitungen ist, wodurch er die Verproviantirung der Hauptstadt und deren Versorgung mit Wasser erschwert. Hiernach wird der Marschall einen Sturm gewiß nur dann unternehmen, wenn kein Vergleich zu Stande kommen sollte. Mittlerweile, und während Herr von Bourmont sein Blut und das seiner Söhne für die Unabhängigkeit Portugals opfert, giebt es Journalisten in Frankreich, die sich nicht scheuen, ihn einen Abenteuerer zu nennen. Wir wünschen unsern besten Generalen nur militairische Abenteuer, wie die des Herrn von Bourmont. Einem Volke sein Land zu erhalten, ist ein Abenteuer, dessen sich Niemand zu schämen braucht.“

Der General Trezel, Befehlshaber der Expedition gegen Bugia, hat unterm 20ten d. M. über die glücklich erfolgte Einschiffung der Truppen Bericht erstattet und eine Abschrift des von ihm bei dieser Gelegenheit erlassenen Tages-Befehls beigefügt, worin es unter Anderem heißt: „Der König sendet Euch, um an den Kämpfen und Arbeiten der Armee in Afrika Theil zu nehmen. Ihr werdet die friedlichen Einwohner in ihren Personen, ihren Familien und ihrem Eigenthum beschützen, Keiner von Euch darf ohne meinen Befehl die Moscheen und bewohnten Häuser betreten. Es ist den Sitten des Landes zuwider, Einquartirung in sein Haus aufzunehmen; wir werden uns aber selbst ein gesünderes und Eueren Bedürfnissen angemesseneres Obdach zu schaffen wissen. Auf diese Weise werdet Ihr jenem unglücklichen, auf einem weiten Gebiet zerstreut lebenden Volke beweisen, welches Uebergewicht über sie Ihr durch den mit Mannszucht gepaarten Muth und durch das Bewußtseyn Eurer Pflichten gegen König und Vaterland besitz.“ Das Geschwader ging am 22ten mit günstigem Winde unter Segel und wurde an der

sem Tage von einem in den Hafen von Toulon eingelaufenen Schiffe schon in einer Entfernung von 15 Meilen auf der hohen See gesehen. Die Stadt Bugia liegt etwa auf dem halben Wege von Algier nach Konstantine, und einige Stunden von der Mündung der Sowadne, eines der bedeutendsten Flüsse der Regentchaft, von welchem Konstantine bespült wird. Der Hafen von Bugia ist geräumiger als der von Algier, aber nicht so sicher. Als militärischer Punkt ist diese Stadt so günstig gelegen, daß sich nach der Behauptung der Engländer ein zweites Gibraltar daraus machen ließe. Die Spanier bemächtigten sich im sechzehnten Jahrhundert der Stadt, mußten sie aber späterhin wieder räumen.

Die Preussische Regierung hat auf die hier bei Firmin Didot erscheinende neue Ausgabe des großen Griechischen Wörterbuches von Henricus Stephanus, bei welchem die ausgezeichnetsten Gelehrten von Europa mitwirken, für sämtliche Universitäten und Bibliotheken subscribirt.

Paris, vom 29. September. — Der Fürst Talleyrand ist vorgestern Abend hier angekommen und empfing schon gestern eine Menge von Besuchen.

Die Regierung hat aus der Kolonie am Senegal Berichte bis zum 7. August erhalten, denen zufolge zwischen unserer Niederlassung und den Trarjas, einem maurischen Stamme, Feindseligkeiten ausgebrochen sind. Die Veranlassung dazu gab das Uebertreten der Mauren auf das Gebiet von Wallo, worin eine förmliche Verletzung der bestehenden Verträge lag. Unsere Truppen brachten dem Feinde beträchtliche Verluste bei und der Gouverneur, der die Expedition selbst befehligte, rechnete auf die baldige Räumung des vom Feinde in Beschlag genommenen Gebietes; er hatte sich außerdem des Beistandes der benachbarten Häuptlinge versichert, in deren Interesse es eben so sehr als in dem unsrigen liegt, sich dem Vordringen der Mauren auf dem linken Ufer des Flusses zu widersetzen.

Die hiesige Spanische Gesandtschaft hat aus Madrid die Nachricht von dem Tode des Geheimen Kämmerers des Königs von Spanien, Herrn Grijalba, erhalten; derselbe war zugleich Verwahrer des königl. Siegels und der Liebling Ferdinand VII.

Heute ist der Tag, an welchem der Herzog von Bordeaux sein vierzehntes Lebensjahr antritt und sonach mündig wird. Da die Regierung schon längst wußte, daß die hier anwesenden Legitimisten diesen Tag durch einen feierlichen Gottesdienst in den Kirchen der Hauptstadt, namentlich in der St. Sulpitius, der St. Rochus-Kirche und der Kirche zu Maria Himmelfahrt, begehen wollten, so waren von Seiten des Polizei-Präfecten gestern Abend die nöthigen Befehle ertheilt worden, um jeder Störung der öffentlichen Ruhe zu begegnen. Indessen haben sich diese Vorsichtsmaßregeln bis zu diesem Augenblicke (Mittags 12 Uhr) als überflüssig erwiesen und in der Kirche ist es ganz ruhig hergegangen. Für den Mittag sind an mehreren Orten Festmähler veranstaltet. Auf den Straßen sieht man viele Damen mit

grünen Shawls und Hüten, und Männer mit grünen Halsbinden. Allem Anscheine nach werden indeß keine Störungen vorkommen.

Strasburg, vom 30. September. — Der Tag der Volljährigkeit des Herzogs von Bordeaux, scheint für die Legitimisten das Zeichen zu einem neuen Aufstande seyn zu sollen. Während die Legitimisten die Huldigungen der Französischen Ritterschaft zu den Füßen Heinrichs V. darbringen, um aufs Neue ewige Treue zu schwören, beginnen andere, mit mehr Kühnheit, einen Kampf mit Stiletts gegen die Patrioten, und bereiten durch nächtliche Mordthaten den Bürgerkrieg vor, den sie in ihrer verwegenen Freiheit wännen entstehen zu sehen. Die mittäglichen Departemente scheinen mit ernstlichen Unruhen bedroht zu seyn. Schon sind Montpellier, Toulon, Marseille, um aufs Neue ewige Treue der Legitimisten geworden, und die Blätter aus dem Mittäglichen die wir heute erhalten haben, erzählen uns die blutigen Scenen, die schon stattgehabt haben, und deren noch schrecklichere zu verkünden scheinen. Folgendes lesen wir in dem *Peuple souverain*, einem patriotischen Blatte aus Marseille, unter dem Datum vom 24. September: „Der Zustand Marseille's ist schwierig. Nach den Briefen, die wir von verschiedenen Seiten erhalten, ist derjenige der benachbarten Städte nicht weniger kritisch. Man sagt, daß der Karlistische Aufstand im Mittäglichen, der sich, durch die Nachsicht der Behörden des 7. August beschützt, schon lange an allen Punkten organisirt hat, den 30. September ausbrechen solle. Wir haben die Pläne der Häupter der Partei Jedermann enthüllt. Wenn diese Anzeige bei den Männern, die unter der Restauration liberal waren, und seit drei Jahren gegen die Fehler der Gewalt blind geblieben sind, noch einige Zweifel hat lassen können, so wäre das, was sich seit drei Tagen in unsern Mauern zugegetragen, hinreichend um ihnen die Augen zu öffnen. Alles verkündigt, daß wir einer Krisis nahe sind. Gestern Abends haben Scenen von Unordnung sich mit mehr Frechheit, und mit einem ernsthaften Charakter, als am vorhergehenden Tage, wieder erneuert. Von 8 bis 11 Uhr Abends zogen Karlistische Banden, mit Stöcken und Dolchen bewaffnet, durch die Quartiere der alten Stadt, unter dem Rufe: „Es lebe Heinrich V.!“ und drangen bis an die Straße Thubaneau voran, indem sie royalistische Lieder ertönen ließen, deren Schlußreim in dem einen so lautete: „Der Freiheitsbaum ist 1 ages hauen;“ in dem andern: „Bourmont wird mit seinen Legionen erscheinen, und die Bourbonen wieder einsetzen.“ Die Zahl dieser Verfechter der ältern Familie konnte sich etwa auf 150 belaufen; als die Bände auf den Cours gekommen war, theilte sie sich in mehrere Haufen. Gegen 10 Uhr drangen etwa 30 von diesen Rasenden in ein patriotisches Kaffeehaus, das wegen der späten Stunde beinahe ganz verlassen war, und wo sie einige Greise schlugen, die durch ihr Alter wehrlos ihren Streichen Preis gegeben waren; um dieselbe Stunde

erhielt ein Patriot, auf der Place aux Deuſs, vier Stilettsche und blieb für todt liegen. Ein Anderer erhielt zwei Stilettsche und Stockſtreiche in der Straße Saint Pierre; Martyr; noch Andere erhielten Meſſerſtiche und Stockſtreiche; durch die ſie gefährlich verwundet wurden. Man erwartet für dieſen Abend neue Unruhen. Wie man ſieht, zieht der Word im Namen Heinrichs V. auf den Straßen umher, ſobald die Nacht einbricht; im Jahre 1815 übten dieſe Elenden die Handlungen ihrer Mache wenigſtens am hellen Tage aus. In Gegenwart ſolcher Thatſachen braucht es ſich keiner Diſkuſſion in den Blättern mehr. Eine Partei, die zu ſolchen Mitteln ihre Zuſucht nimmt, welche Fahnen ſie auch aufſtecken, an welche Häupter ſie ſich anreihen mag, iſt eine Mörderpartei. Man verſichert uns, daß die H. H. von Menars, Sala, von Kergorlay und ſechs andere vornehme Legitiſten vorigen Sonntag um drei Uhr, in unſerer Stadt angekommen ſeyen. Bei den Umſtänden, in denen wir uns befinden, haben wir der Behörde nichts zu ſagen; ſie iſt von allem unterrichtet, was ſeit drei Tagen vorgeht, von allem, was für den 30. September vorbereitet wird; und es iſt noch nicht das geringſte Zeichen da, daß ſie wirkſame Maßregeln ergreift, um die Verſchwörung zu vereiteln, die ſie ſo gut kennt, als wir. Geſtern hat man wieder unter den in Blouſe gekleideten und bewaffneten Karliſtiſchen Gruppen Leute erkannt, die in den Prozeß von Montbrison verwickelt waren. Patrioten zeigten dieſe Häupter der Partei den Polizei-Commiſſarien an, welche an der Spitze der Patrouillen ſtanden, indem ſie ihnen ſagten, daß ſie dieſelben verhaften ſollten; dieſe antworteten aber: „Wenn wir ſie verhaften, ſo wird man uns tadeln; die Hände ſind uns gebunden.“ Zugleich erfahren wir, daß die Behörde morgen die Verordnung bekannt machen ſolle, welche die Keyſche und die Griotſche Kompanie auflöst, die durch ihren Patriotismus bekannt ſind. Dieſe Verordnung war ſchon lange bereitet; der Augenblick iſt gut gewählt, um ſie an den Tag zu fördern. Wenn jezt in den Ereigniſſen, die ausbrechen können, die Behörde verlaſſen wird, ſo darf ſie nur in dem Betragen, das ſie ſeit zwei Monaten gegen unſere Nationalgarde befolgt hat, die Urſache davon ſuchen. Wenn ſie Kraft höherer Befehle, bei der Annäherung einer neuen Landung der Ex-Herzogin von Berry unſere Bürgermiliz zerrütten wollte, ſo hat ſie ihren Zweck erreicht. Die Karliſten, die in ihren Gefängen ſtolz wiederholen, daß „der Freiheitsbaum abgehauen ſey“, mögen aber nicht zu ſehr auf dieſe anſcheinende Zerrüttung zählen. Am Tage, wo es ſich darum handeln wird, die weiße Fahne von dem Thurme wieder in die Sakriſtei zu bringen, werden alle Patrioten aufgelöst oder nicht aufgelöst, an ihrem Poſten ſeyn.

„11 Uhr Abends. — Im Augenblick, wo wir unſer Blatt unter die Preſſe legen, hat zwischen den Patrioten und den Karliſten auf dem Plaze St. Louis ein Kampf begonnen. Ein ſtarkes Detachement Linien-

truppen, das aus dem Poſten der Place Royale kommt, läuft in der größten Eile an den Ort.“ (Fr. J.)

Ein Schreiben aus Toulon vom 23. September berichtet: „Wir werden verſichert, daß der franzöſiſche Generalkonſul in Genua ein verkleidetes Individuum an Bord des Carlo Alberto abgeſendet hätte, um über die Anzahl und die Beſchaffenheit ſeiner Paſſagiere Gewißheit zu erhalten, und daß, um dieſe geheime Sendung noch ergiebiger zu machen, dieſes Individuum der Herzogin ſeine Dienſte anbot. Nach den Mittheilungen dieſes Emiſſairs ſoll der Konſul zwei Expreſſen an den Seepräſekten von Toulon abgeſchickt und den Befehl haben der Perle aufgefördert haben, ſtreng die Bewegungen des Carlo Alberto zu bewachen, der ſich in der Abſicht nach Marſeille begeben, an verſchiedenen Punkten der Küſte Waſſen und mehrere Individuen von hohem Range zu landen; dort ſolle eine zweite Vendee im Süden geſchaffen werden, indeſſen die Herzogin in Italien das Ergebniß dieſes Verſuches abwarten würde, um ſich noch einmal an die Spitze der Bewegung zu ſtellen. — Nach dem Aviso von Toulon iſt der 30ſte von den Karliſten als der Tag bezeichnet, an dem ſie einen Aufſtand zu erregen unternehmen wollen.“

Ein anderes Schreiben aus Toulon vom 23ſten meldet: „Alle Offiziere der Nationalgarde ſind zummenberufen worden. Man hat ihnen geſagt, daß die Ex-Herzogin von Berry auf der Küſte bemerkt worden ſey; das Gerücht von ihrer Landung iſt hier allgemein verbreitet. Die ganze Garniſon iſt in Bewegung; die Poſten ſind verdoppelt, und allen Offizieren iſt befohlen, die Wache nicht zu verlaſſen. Die Karliſten haben eſt geſtern verſucht, einen Offizier und einen Soldaten aus der Fremden Legion zu ermorden; glücklicherweise kam früh genug Hülfe, und die Dolche ſind nicht weiter als bloß durch ihre Kleider gedrungen. Man ſpricht von einem Schiff, das zu La Ciodat angekommen, und in welchem man 6000 Flinten entdeckt hätte; ich wiederhole das Gerücht hier, ohne es zu verbürgen.“

Andererseits ſchreibt man aus Genf: „Die Eilkutſche nach Lyon und die nach Grenoble durch Chambery, ſind ſeit 14 Tagen immer ſo angefüllt, daß man nur mit Mühe Platz darin finden kann, weil die Emigranten von 1830 in Menge nach Frankreich zurückkehren, und hauptſächlich nach den ſüdlichen Departements ihren Weg nehmen.“ (Frankf. Journ.)

Portugal

Ueber den militairiſchen Zuſtand Portugals giebt der Temps folgende Notizen: „Die Portugieſiſche Nation iſt von Natur kriegeriſch, ihre überſeeiſchen Eroberungen, ihre Kriege in Afrika in früherer Zeit, ſpäter dann die Vertreibung der Spanier, und in den neuſten Zeiten die Kriege in Braſilien und der Unabhängigkeitskrieg beweifen ihre Tapferkeit. Drei Eigenſchaften zeichnen den Portugieſiſchen Soldaten aus, ſeine große Mäßigkeit, ſeine Abhärtung gegen Ermüdung und gegen ſchlechtes Wetter und ſein paſſiver Gehorſam gegen die

Befehle seines Chefs. Die Landmacht hat in Portugal stets aus drei großen Abtheilungen bestanden; aus den Linien-Truppen, den Milizen und den Ordenangas oder bewaffneten Bauern. Die Linien-Armee, die nach dem Utrechter Frieden bis zum Jahre 1762 auf 8 bis 10,000 Mann schlecht-bewaffneter und schlecht equipirter Truppen zusammengeschmolzen war, wurde im Jahre 1816, auf das Reglement des Marschall Beresford, bis auf 62,000 Mann gebracht; eine Zahl, die für die Bevölkerung des Landes unverhältnißmäßig groß war. Vor 1796 bestand die Portugiesische Armee aus 24 Infanterie-Regimentern, jedes zu einem Bataillon, aus 12 Kavallerie-Regimentern, jedes zu 4 Schwadronen von 36 Gliedern und aus 4 Artillerie-Regimentern. Bei der Revolution von 1821 wurde dieser Bestand verdoppelt und auf 24 Infanterie-Regimentern zu zwei Bataillonen, 12 Bataillonen Jäger, 12 Kavallerie-Regimentern zu 4 Schwadronen von 48 Gliedern, 4 Artillerie-Regimentern, 1 Bataillon Sapeure, 1 Corps Train-Soldaten, 1 Corps Veteranen nebst der Polizei-Wache und der Marine-Brigade und 72 Ingenieure, im Ganzen auf 49,000 Mann gebracht. Die damaligen Kortes führten den Friedensfuß ein und reducirten jedes der 24 Linien-Regimentern um 1 Bataillon und jedes der 12 Kavallerie-Regimentern um eine Schwadron; die Armee bestand hiernach nur noch in 29,600 Mann, der Generalstab aus 100, statt aus 220 Offizieren und das Ingenieur-Corps aus 64 statt aus 72 Mann. Auch dieser Bestand war noch sehr lästig für das Land und da die seit 1821 auf einander folgenden Revolutionen die Beibehaltung des Kriegsfußes nöthig machten, so wird man begreifen, wie sehr Portugal sich nach dem Ende dieses Zustandes sehnen muß. Dem Englischen System gemäß mußte die Portugiesische Armee auf 15,600 Mann reducirt werden. — Zum Beistand der Linien-Truppen ist seit dem Unabhängigkeits-Kriege ein sehr gut eingeeibtes Corps von Milizen gebildet worden, das aus den Grund-Eigenthümern von 18 bis 40 Jahren besteht. Diese Milizen erhalten nur dann Sold, wenn sie aktiven Dienst verrichten. Sie werden alle Monate versammelt und mit Sorgfalt und Strenge eingeübt. Die Offiziere dieses Corps werden sämtlich aus der reichsten Klasse genommen; nur der Major und sein Adjutant werden aus den Offizieren der Armee gewählt, weil diese mit den Regeln der Taktik und der Disciplin genauer bekannt ist. Ein General hat nebst zwei Inspektoren das Kommando sämtlicher Milizen des Königreiches. Das ganze Corps ist in 48 Regimenter getheilt, die an Stärke den Linien-Regimentern gleich sind; außerdem gab es für die Stadt Lissabon sechs besondere Corps. Der ganze Bestand kann auf etwa 49,000 Mann abgeschätzt werden; in der von Lord Beresford geschaffenen Organisation war er mit 52,000 Mann in Anschlag gebracht. Die Milizen bilden in Bezug auf Intelligenz den wahren Kern der Nation; sie entscheiden über die politischen Ereignisse und über das Bestehen der Regierung. Nur weil dieses

Corps sich noch nicht entschieden hat, dauert der Kampf in Portugal noch fort. — Unter dem Namen Ordenangas wird die ganze männliche Bevölkerung des Königreiches zwischen 16 und 60 Jahren verstanden. Wenn die verschiedenen Corps der Linien-Truppen und der Milizen vollständig sind, so tritt die ganze noch übrig bleibende männliche Bevölkerung bei den Ordenangas ein. Sie sind also dasselbe was in Frankreich eine levée en masse, in Spanien Guerillas und in Deutschland Landsturm, heißt. Nach dem Dekrete von 1804 ist Portugal in Bezug auf die Ordenangas in 441 Capitainschaften oder Kohorten getheilt, die wieder in Compagnieen zerfallen, und deren jeder von einem Capitain, einem Sergeant-Major und einem Adjutanten befehligt wird. Die Compagnieen haben einen Capitain und einen Unter-Lieutenant an ihrer Spitze. Die Ordenangas bilden mit der Armee und den Milizen eine Macht von 4—500,000 Mann; sie sind aber un-disciplinirt und ihre Errichtung, die bis auf Johann IV. zurückgeht, hat zu großen Mißbräuchen Anlaß gegeben. Dennoch haben die Ordenangas der National-Unabhängigkeit große Dienste geleistet, als es galt, die Franzosen zu vertreiben, wie es ihnen denn auch in früherer Zeit, nachdem sie kaum organisirt waren, gelang, die Spanier aus dem Lande zu jagen. Die Kortes hoben die Ordenangas auf, Dom Miguel hat dieselben aber wieder ins Leben gerufen. — Die Portugiesische Kriegs-Marine war im Jahre 1793 äußerst blühend; sie zählte 34 Kriegsschiffe mit 1556 Kanonen. Nachlässigkeit und schlechte Maßregeln, die Verre des Schatzes und die Auswanderung der Regierung nach Brasilien mit einem großen Theile der Flotte, der nur in Bruchstücken von dort zurückkehrte, brachten die Portugiesische Seemacht so herunter, daß sie den Handel der Kolonien gegen die Seeräuber nicht mehr beschützen konnte. In der letzten Zeit bestand die Kriegs-Marine aus vier Linien-Schiffen und 24 anderen Fahrzeugen, im Ganzen aus 28 Schiffen mit 900 bis 1000 Kanonen; sie waren aber zum Theil unbrauchbar für den Dienst. Man hat gesehen, wie das Geschwader in die Hände des Admiral Napier gefallen ist. Bei der Marine herrschten große Mißbräuche, unter denen die unverhältnißmäßig große Anzahl der Offiziere obenan steht, die 28 Schiffe zählten 585 Offiziere, während im Jahre 1793 143 Offiziere für 34 Schiffe hinreichten. Die Marine-Truppen bestanden in gewöhnlichen Zeiten aus 5200 Mann, die aber jetzt sehr zusammengeschmolzen sind.

England.

London, vom 28. September. — Gestern Abend wurden Ihre Majestäten zu einem Diner bei dem Ober-Stallmeister des Königs, Grafen von Albemarle, im Studhouse erwartet. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland begaben sich von Kew eben dahin, um mit Ihren Majestäten zusammenzutreffen. Auch der Herzog von Richmond und Herr Stanley mit seiner Gattin waren von der Gesellschaft.

In einer der letzten Nummern des Courier liest man folgenden Artikel über die Portugiesischen Angelegenheiten: „Der Streit ist zu London beinahe eben so heftig, als in Portugal; und sonderbar ist es, daß, obgleich Lissabon per Dampfboot nur 3 bis 4 Tagereisen von London entlegen ist, man noch keine genaue Nachrichten über die Streitkräfte Dom Miguel's und jene der Königin hat erhalten können. Viele wollen, daß die Truppen unter Bourmont keine 12,000 Mann übersteigen, und daß diese Truppen schlecht gekleidet, ausgehungert, nicht genugsam mit Munition versehen und ganz muthlos seyen. Ist dem so, warum dann haben die 12,000 Mann regulirter Truppen des Herzogs von Braganza, die noch durch 12,000 Mann Miliz, die voll Feuer sich nur mit dem Feinde zu messen wünschen, unterstützt werden, sich in Lissabon eingeschlossen, statt im offenen Felde mit einem Schlage die Miguelisten zu vernichten? Alle diese Berichte sind mehr als ungereimt; als wenn man dadurch, daß man zu London die Schwäche der Miguelistischen Armee übertreibt, der constitutionellen Sache einigen Vortheil bringen könnte! Während der ganzen Dauer des Streites haben wir stets getrachtet, die Thatsachen so zu geben, wie sie sind; wir haben es stets für die Sache der Königin vortheilhafter gehalten, ihre Freunde mit ihren schwachen Punkten bekannt zu machen, als eine Hoffnung zu erzeugen, ein Ziel ohne die dazu geeigneten Mittel zu erreichen. Sobald man die Versicherung erhalten hatte, daß die Bevölkerung von Portugal beim Kampfe gleichgültig bleiben würde, haben wir die Begünstiger der Königin von Portugal in England und Frankreich angefeuert, um für die Truppen der Königin zu Porto zu rekrutiren; denn es war deutlich, daß allein durch eine Armee der Sieg erlangt werden konnte. Als die Pedrositen Lissabon einnahmen, waren wir keinesweges einig mit Denjenigen, welche glaubten, daß durch die Einnahme der Hauptstadt dem Streite ein Ende gemacht sey. Die öffentliche und förmliche Anerkennung Donna Maria's durch England und Frankreich setzte die Sache jedoch in ein anderes Licht. Es schien uns, daß eine solche Anerkennung wirklich die Frage beschleße, daß, obgleich Dom Miguel noch fortwährend einen Guerilla-Krieg im Innern des Landes führen könne, doch jene Partei endlich siegen müsse, die durch Frankreich und England unterstützt wird. Wie auch der gegenwärtige Zustand Lissabons seyn möge, wir bleiben unabänderlich bei dieser unserer Meinung; allein wir wollen, wie sehr wir auch den Sieg der constitutionellen Partei in Portugal von Herzen wünschen, doch nicht blind seyn, in Betreff der Hülfsmittel, welche der anderen Partei zur Verfügung stehen. Sollten England oder Frankreich nicht zwischen beide treten, so überzeugt uns die Erfahrung von dem Gesehenen, daß der Bürgerkrieg in Portugal noch lange Zeit fortgesetzt werden und die Erschöpfung des Landes und das Elend der Einwohner zur Folge haben wird. Wir haben daher nicht aufgehört, auf das Einschreiten Englands zu dringen, um all die Gräucl zu

verhüten, welche für die endliche Feststellung der Sache der Königin in ganz Portugal statthaben werden. Wir haben auseinandergesetzt, daß die Ehre Englands bei dem Gelingen der Anstrengungen Donna Maria's theilhaftig ist, und daß England das größte Interesse bei der Ruhe und dem Aufblühen Portugals hat. Man erinnere sich, daß die Bevölkerung Portugals gleichgültig bei dem Streite ist. Die Thronbesteigung Donna Maria's an die Stelle Dom Miguel's kann das freundschaftliche Verhältniß, das so lange zwischen beiden Ländern bestanden hat, in nichts kränken. Aber giebt es keine persönliche Einwürfe gegen Dom Miguel, welche eine unübersteigliche Scheidewand gegen das Anknüpfen freundschaftlicher Verbindungen zwischen seiner Regierung und England bilden? Welch ein Ministerium sollte Traktaten unterzeichnen oder selbst eine diplomatische Verbindung haben können mit ihm, in den das Ministerium Wellingtons sowohl als jenes des Lord Grey kein Vertrauen setzen zu dürfen glaubten. Dom Miguel ist sogar durch keine andere Macht, als durch Spanien anerkannt worden, und Spanien selbst konnte keinen einzigen Schritt thun, um ihn zu unterstützen. Wenn es nun aber auch Dom Miguel einmal gelingen sollte, sich der Souveränität über Portugal wieder zu bemächtigen, so würde England alle seine diplomatische Verbindungen mit jenem Lande abgeschnitten sehen und auch ohne allen Zweifel in seinen Handels-Verbindungen sehr beschränkt werden. Es bleibt also jetzt für unsere Regierung kein anderer Weg offen, als die Forderungen der Königin, deren Rechte sie de facto et jure anerkannt hat, gegen Dom Miguel, den sie nicht anerkannt und nicht anerkennen zu dürfen geglaubt hat, zu unterstützen. Aber wir möchten gern unsere Regierung noch weiter gehen sie ihr Schwert in die Wagschale werfen sehen, welche, wegen der beinahe sich gleich stehenden Streitkräfte der beiden Parteien, sich zu keiner der beiden Seiten hinüberneigt.“

London, vom 1. October. — Gestern Nachmittags hatten der Oesterreichische Votschafter, der Oesterreichische außerordentliche Gesandte, der Preussische Gesandte, der Französische Geschäftsträger, der Belgische Gesandte General Goblet, der Belgische außerordentliche Bevollmächtigte und der Spanische Gesandte Unterredungen mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Der Albion glaubt jetzt aus guter Quelle versichern zu können, daß der Fürst Talleyrand doch binnen einem Monat nach London zurückkehren werde, um seine Funktionen als Französischer Votschafter hieselbst wieder anzunehmen.

Die Nachrichten, welche die hiesigen Zeitungen in den letzten Tagen über die Ereignisse in Portugal bringen, lauten sehr unbestimmt und zum Theil einander widersprechend. Im Sonnabend-Blatt des Albion liest man zunächst: „Wir haben noch immer keine direkte Nachricht aus Portugal. Unterdeß scheint Lord Palmer-

tion sein Augenmerk auf die Portugiesischen Angelegenheiten gerichtet zu haben und übt die Politik, die er mit Befestigung aller Segel zu verfolgen beschloffen hat. Diese Politik besteht mit wenigen Worten darin, da England Donna Maria, die älteste Tochter Dom Pedro's, während noch ein Sohn desselben am Leben ist, als Königin von Portugal anerkannt hat, das Portugiesische Volk sie als solche annehmen und sie für seine rechtmäßige und legitime Souveränin anerkennen müsse, wenn es sich nicht dem Mißfallen Sr. Herrlichkeit und allen den Strafen anssehen wolle, die Lord Palmerston, als Mitglied des Parlaments und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, über dasselbe zu bringen im Stande sey. Sollte ihm dies gelingen, so wird England sich rühmen können, einem unabhängigen Volk einen Souverain aufzudrängen zu haben, während es sich doch für neutral erklärt und einem solchen Volke das Recht, sich selbst seine Regierung zu wählen, nicht abzustreiten vermag. Wo in einem so herabgewürdigten und entehrten Lande, wie es Portugal unter solchen Umständen seyn würde, wenn ihm Dom Pedro oder Donna Maria durch fremde Dazwette aufgezwungen werden, Glück und Zufriedenheit herkommen sollte, überlassen wir Lord Palmerston zu entscheiden." — Der Courier vom Sonnabend meldet in seinem Börsen-Beicht: „Der Kutter Elisa ist von Porto, welchen Hafen er am 19. September verlassen hat, in Falmouth angekommen. Ein Passagier desselben berichtet, daß die Miguelistischen Truppen keinen weiteren Angriff auf diese Stadt unternommen hätten, daß dieselbe aber fortwährend durch Guerillas beunruhigt werde. General Stubbs, der jetzt die dortige Garnison kommandirt, war sehr thätig und suchte unter Truppen und Einwohnern die beste Ordnung und Eintracht aufrecht zu erhalten. Die dortigen Miguelisten wollten im Vertrauen erfahren haben, Marshall Bourmont werde Lissabon nicht mehr angreifen, sondern wolle der Hauptstadt nur alle Zufuhr von der Landseite abschneiden und seine Winter-Quartiere zu Coimbra aufschlagen. Er hatte eine bedeutende Summe Geldes erhalten, die ihm durch Dom Miguel's Agenten von London aus mit dem Dampfsboot Lord of the Isles nebst einer Quantität Munition und Lebensmitteln zugefertigt wurde. Der Duero war ganz frei, und die Britischen Kaufleute hatten beträchtliche Weinvorräthe angekauft. Die Nachrichten aus Lissabon reichten bis zum 16ten; es war bis dahin nichts von Wichtigkeit vorgefallen; beide Theile hatten noch dieselben Positionen wie am 14ten inne." — In seinem gestrigen Blatt enthält der Courier unter den Börsen-Nachrichten Folgendes: „Heute früh sind Privat-Briefe aus Lissabon vom 18. September eingegangen, die ein Kauffahrtschiff von dort mitgebracht hat. Es war bis dahin Alles ruhig geblieben, indem die Miguelistische Armee keinen neuen Angriff, keine weitere Demonstra-

tion gemacht hatte. Auch wird für gewiß gemeldet, daß das Dampfsboot Lord of the Isles von zweien der Schiffe Donna Maria's genommen worden ist. Das Dampfsboot hatte 27 Französische Offiziere an Bord, die sich zum Marshall Bourmont begeben wollten; auch war es schwer mit Munition und Kriegs-Vorräthen beladen. Man versichert ferner, daß ein kleiner, mit Kugeln beladener Schooner gleiches Schicksal gehabt hat." — Weiterhin heißt es in demselben Blatte: „Bis jetzt ist weiter keine Nachricht über Portugal bekannt geworden; aber einem Schreiben zufolge, das ein sehr achtbares Handelshaus der City von dort empfangen hat, soll zwar das Dampfsboot Lord of the Isles am 16ten September in den Tajo aufgebracht, jedoch bis zum Abgange der letzten Nachrichten noch nicht förmlich konfirmirt worden seyn." — In einer zweiten Ausgabe seiner gestrigen Nummer von 5 Uhr Abends fügt der Courier dem Obigen noch Folgendes hinzu: „Wir lassen mit der Presse anhalten, um die Ankunft des Handels-Fahrzeuges Lord Nelson von Lissabon zu melden; es war am 18. September von dort absegelt und bringt die Nachricht mit, daß Bourmont am 14ten einen zweiten Angriff gegen Lissabon unternommen habe, aber wieder mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen worden sey. Auch erfahren wir durch den Lord Nelson, daß der Lord of the Isles, nachdem er die Offiziere und Kriegs-Vorräthe für Dom Miguel's Armee in dem kleinen Hafen St. Martinho gelandet, von der Seemacht der Königin von Portugal in jenem Hafen genommen worden und zu Lissabon angekommen war. Das Packetboot Ronalst verließ Lissabon zu gleicher Zeit mit dem Lord Nelson, ist aber, da es bei Porto anlegen wollte, noch nicht hier angelangt." — Heute aber erwähnt der Courier nichts weiter hierüber. — Die gestrige Times enthielt dieselben Nachrichten, wie der Courier aus Lissabon vom 18. September und fügt hinzu: „Der Verlust der Miguelisten am 14ten soll sich auf 2000 Mann belaufen haben, aber die ganze Nachricht von dem wiederholten Angriff hat nicht viel Glauben gefunden und bedarf jedenfalls der Bestätigung. Der Capitain des Lord of the Isles, soll sich bei Lord William Russell über die Gefangennehmung des Schiffs beschwert haben, weil dasselbe Englisches Eigenthum sey; letzterer, heißt es, habe ihm aber kein Gehör gegeben. Das Schiff ist eine werthvolle Acquisition für den Dienst der Königin, scheint aber keine Kriegsvorräthe oder andere Gegenstände von Werth an Bord gehabt zu haben. Weiter sind keine Briefe mit dem Lord Nelson eingegangen, was indeß nicht auffallend ist, da überhaupt jetzt wenig Personen mit Handels-Fahrzeugen schreiben, seitdem zu Lissabon Packetböte stationirt sind."

Beilage zu No. 237 der privilegierten Schlessischen Zeitung.

Bom 9. October 1833.

E n g l a n d.

In dem Börsenbericht der Times von heute halb 8 Uhr Abends findet man noch folgende Details über das angebliche Gefecht vom 14ten September: „Das Kauffahrtschiff Lord Nelson von Lissabon ist in die Themse eingelaufen, und die mündlichen Aussagen des Capitäins sind von der Art, daß sie an der gestern erwähnten Nachricht von einem zweiten Treffen vor Lissabon, das am 14ten stattgefunden haben soll, kaum einen Zweifel übrig lassen. Er versichert, daß der Angriff um 5 Uhr Morgens begonnen, bis 9 Uhr gedauert und mit einer vollkommenen Niederlage der Miguelisten geendigt habe, nachdem von beiden Seiten mit großer Tapferkeit gekämpft worden. Daß dieser Kampf so plötzlich aufhörte, war, jener Aussage zufolge, dem Umstande zuzuschreiben, daß eine Abtheilung der Miguelistischen Truppen bei dem Marsch über eine offene Ebene am Ufer des Tajo in den Bereich der Kanonen eines der vor Anker liegenden Schiffe von Admiral Napier's Geschwader gerieth, welches 100 Kartätschenschüsse auf sie abfeuerte und ein furchtbares Blutbad unter ihnen anrichtete. Da die Truppen der Königin in der Höhe des Angriffs gerade um dieselbe Zeit dicht an den Feind herangekommen waren, und der Entfernung wegen nicht unterschieden werden konnten, so wurden auch mehrere von ihnen durch das Feuer von Napier's Schiffen getödtet. Ueber die Zahl der Getödteten und Verwundeten auf Dom Miguel's Seite wußte man nichts Genaues, denn sie wurden von den Truppen ihrer eigenen Partei vom Schlachtfelde fortgeschafft, indem man es nicht für rathsam hielt, Letztere bis in ihre Positionen zu verfolgen. Lissabon soll sich jetzt in vollkommenem Vertheidigungs-Zustande befinden und jeder Macht, welche die Miguelisten dagegen aufzubringen vermöchten, trogen können. Eines der Miguelistischen Regimenter, das von Camego, etwa 600 Mann stark, soll sich geweigert haben, an dem Angriff vom 14ten Theil zu nehmen, und es heißt, man habe ihm darauf angedeutet, daß es nach Hause gehen könne, was auch die Soldaten sogleich gethan hätten; als sie sich aber auf den Marsch geek, sey der Befehl widerrufen und ein Detaschement abgesandt worden, um sie zurückzuholen, welches nicht ohne große Widersetzlichkeit von Seiten jener und nicht ohne Verlust mehrerer Mann habe bewerkstelligt werden können. Dies sind die Nachrichten, welche an der heutigen Börse über die Begebenheiten in Portugal in Umlauf sind, und ihre Richtigkeit scheint zwar nicht unmöglich, aber da sie nur auf den Aussagen eines einzigen, obwohl glaubwürdigen Mannes beruhen, so können sie noch ohne fernere Bestätigung nicht unbedingt für wahr angenommen werden. Die Portugiesischen Scripts sind übrigens um ein Geringes in die Höhe gegangen.“ — Dagegen liest man im Albion Folgendes: „Wir meldeten neulich,

daß Nachrichten aus Lissabon bis zum 18. September eingegangen seyn, und daß bis dahin kein neuer Angriff gegen die Stadt gemacht worden sey. Es ist daher fast überflüssig, hinzuzufügen, daß ein jetzt umlaufendes Gerücht von einem am 14ten stattgefundenen Angriff keinen Glauben verdient.“

S c h w e i z.

Zürich, vom 28. September. — Da in der vorstehenden Sitzung keiner der Anträge der Kommission, welche zur Beurtheilung der Frage, was für Maßregeln gegen diejenigen Offiziere des eidgenössischen Generalstabes anzuwenden seyen, die bei dem Landfriedensbruch in den Kantonen Schwyz und Basel im August lebhäftig mitgewirkt haben, niedergelegt war — eine Mehrheit erhielt, so brachte gestern der Gesandte von Luzern in Vorschlag, daß die Tagsatzung beschließen: „Die Anführer der Züge (Oberst Abberg und Oberst Bischer), welche in den Kantonen Schwyz und Basel den gebotenen Landfrieden gebrochen und dadurch das Vertrauen der obersten Bundesbehörden vernichtet haben, des eidgenössischen Dienstes zu entlassen.“ Auch dieser Vorschlag vereinigte nur 10 Stände. Hierauf stellte St. Gallen den Antrag, daß die Tagsatzung, in Betracht der Vorfälle vom 1. und 3. August, die Obersten Abberg und Bischer aus dem eidgenössischen Dienst zu entlassen beschließen. Dieser Antrag wurde endlich angenommen: von Uri, Unterwalden, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Wallis, Genf, Graubünden, Appenzell, Freyburg, Glarus und Zug unter Ratifications-Vorbehalt. Bern, Zürich, Thurgau und Luzern stimmten dagegen. Tessin und Waadt enthielten sich der Abstimmung, eben so Basel, Schwyz und Neuchâtel. — Nun folgte die Verathung über einen Kommissions-Antrag, betreffend die fortdauernde Besetzung der Stadt Basel. Der in der Tagsatzung anwesende Herr Kommissarius Feker berichtete, daß, nach den Ansichten der Truppen-Chefs, theils für die Garnison, theils um allen Vorfällen vorzubeugen, wohl noch 3 Bataillone Infanterie in der Stadt Basel nöthig seyen, namentlich bis die Theilung des Zeughauses stattgefunden. Der Gesandte von Stadt-Basel wünschte dagegen dringend Verminderung der Truppen im Basel-Stadttheil, als einen Beweis des Vertrauens zu diesem Stande, da nur Wahnsinn jetzt etwas Ernsthaftes gegen die Verfassung unternehmen könnte. Nach einer kurzen Diskussion wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die eidgenössische Tagsatzung, in Fortsetzung ihrer Verathungen über die Angelegenheiten im Kanton Basel, beschließt: §. 1. Es soll unter Leitung des eidgenössischen Kommissariats im Kanton Basel das in der Stadt Basel vorfindliche, dem ganzen Kanton zugehörige Kriegsmaterial beiläufig zur Hälfte an den Stand Basel-Landschaft verabsolgt werden, unvorgegriffen der künftigen Bestimmungen der beiden Kantons-Theile oder des aufgestellten Schiedes.

gerichts. §. 2. Die eidgenössische Besatzung in der Stadt Basel soll, nach Vollziehung des §. 1, noch bestehen aus 2 Bataillonen Infanterie, $\frac{3}{4}$ Compagnieen Kavallerie, 1 Compagnie Artillerie. Diese Truppen stehen unter dem Kommando eines eidgenössischen Brigade-Kommandanten. §. 3. Der Vorort wird die nöthigen Bestimmungen hinsichtlich der Truppen treffen, die in Folge vorstehender Reduction zu entlassen sind. Er wird auch den Brigade-Kommandanten bezeichnen. §. 4. Occupation der Stadt Basel auf besagtem Fuß dauert fort: a) bis die neue Verfassung des Standes Basel-Stadttheil, vom Volke angenommen, dieselbe für Erhaltung der eidgenössischen Gewährleistung eingereicht und die verfassungsmässigen Kantons-Verörden in Wirksamkeit getreten seyn werden; b) bis die von der Tagsatzung beschlossene Garantie für die von der Stadt Basel an die Eidgenossenschaft zu leistende Zahlung gegeben seyn wird; c) bis die Vermögens-Titel, aus welchen das gemeinschaftliche Staats-, Kirchen-, Schul- und Armengut besteht, und welche in den Händen der Regierung von Stadt-Basel liegen, oder eine dafür annehmende Garantie bei dem Vorort sich deponirt finden werden, wo sie so lange zu liegen haben, bis die durch Tagsatzungs-Beschluß vom 26. August letztthin angeordnete Ausscheidung vorgenommen seyn wird. Diese Deposition geschieht unter Leitung der eidgenössischen Herren Kommissarien. §. 5. Der Vorort ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt. — Zuletzt faßte die Tagsatzung in Betracht der Occupation des Kantons Schwyz, inneres Land, folgenden Beschluß: „Die eidgenössische Tagsatzung, nachdem sie von den neuesten Berichten der eidgenössischen Kommissarien im Kanton Schwyz Kenntniß genommen, beschließt: §. 1. Die eidgenössischen Kommissarien im Kanton Schwyz werden ermächtigt, wenn sie vom Verfassungsrath die urkundliche Erklärung werden erhalten haben, daß die von ihm entworfene Verfassung mit der erforderlichen Mehrheit angenommen, der Tagsatzung zu Erhaltung der Gewährleistung eingegeben und die Anordnung zu beförderlichster Wahl und Konstituierung der Kantons-Verörden getroffen worden sey, die gegenwärtig in diesem Kanton noch befindlichen eidgenössischen Truppen zu entlassen. §. 2. Die entlassenen Truppen sollen nur dann ersetzt werden, wenn die fortan im Kanton Schwyz bleibenden Kommissarien die Erhaltung der Ruhe und Ordnung gefährdet glauben, oder wenn die nach §. 1. anzuordnenden Wahlen während der bestimmten Zeitfrist nicht stattfinden sollten. §. 3. Der Vorort ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.“

Breslau, den 8. October. — Am 28ten v. M. bei noch ziemlich hohem Wasserstande fiel der Brauer-Geselle Ernst Christ von dem Verdeck eines Schiffes, welches vor dem Nicolathore an der Langengasse angelegt hatte, in die Oder und ertrank. Vergeblich wurde sofort durch mehrere Schiffer längere Zeit nach ihm gesucht; erst am 4ten d. M. kam der Leichnam ohnweit der Heberfähr zum Vorschein.

An demselben Tage wurden die Schiffer Quest und Otto mit einem kleinen Rahne dergestalt an ein Joch der Bor-Dom-Brücke getrieben, daß der Kahn umschlug. Quest wurde vom Strome eine Strecke fortgeführt, jedoch von dem in einem leeren Rahne entgegenkommenden Schiffer August Meyer ergriffen und in den Kahn aufgenommen. Otto hatte sich an die Bretter des Jochs festgehalten und wurde demnach ebenfalls von dem Meyer in das Kahn aufgenommen. Der Führer eines zweiten Kahns, Wilhelm Menzel, welcher noch früher dem Otto zu Hülfe kommen wollte, wurde gleichfalls vom Strome an das Joch der Brücke geworfen, so daß das Kahn umschlug. Aber auch Menzel wurde von andern unbekannt gebliebenen Schiffen gerettet.

Am 30ten desselben Monats entstand in No. 42 auf dem Graben dadurch Feuer, daß das brennende Licht mit den Fingern gepukt und die Lichtschnuppe vermeintlich auf die Erde geworfen worden war. Sie war aber in einen Korb, worin sich Wäsche befand, gefallen, und hatte diese angeglommen. Die Besitzer der Stube hatten sich immittelst entfernt und nur ein 8 Jahr alter Knabe war schlafend zurückgeblieben. Er erwachte durch einen stiekenden Dampf der die Stube erfüllte und rief um Hülfe. Mehrere Hausbewohner welche die Thüre mit Gewalt öffneten, langten noch zu rechter Zeit an, um die bereits ausgebrochene Flamme mit leichter Mühe unterdrücken zu können.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 24 weibliche, überhaupt 50 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 16, Krämpfen 5, Lungen- und Brustleiden 5, Alterschwäche 2, Schlafsucht 2, Unterleibs-Krankheiten 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 12, von 1 — 5 J. 4, von 5 — 10 J. 4, von 20 — 30 J. 7, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 4, von 50 — 60 J. 9, von 60 — 70 J. 4, von 70 — 80 J. 1, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2496 Schf. Weizen, 1500 Schf. Roggen, 254 Schf. Gerste und 756 Schf. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 80 Schiffe mit Bergwerks-Producten, 5 Schiffe mit Getreide, 3 Schiffe mit Steinsalz, 89 Schiffe und 6 Gänge mit Brennholz und 9 Gänge Bauholz.

Noch ein Bericht über die hiesige Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Nachdem am 25ten des vorigen Monats die Versammlungen der letzten öffentlichen Sitzung geschlossen worden war, machte ein Theil der Gesellschaft, sechsunddreißig Personen stark, in Begleitung des zweiten Geschäftsführers, noch eine kleine Excursion in das Gebirge, um die dortigen Naturschönheiten und Merkwürdigkeiten zu besichtigen. Es fuhr daher die Gesellschaft den 26ten

früh über Schweidnitz, wo in dem Gasthose zur Krone ein gemeinschaftliches Mittagmahl eingenommen wurde, und über Freyburg, in dessen Nähe der große Kalksteinbruch bei Ober-Runzendorf die Aufmerksamkeit der Geognosten auf sich zog, nach Salzbrunn. Als daselbst der Hofrath und Brunnenarzt Herr Dr. Zemplin die Hälfte der Gesellschaft in dem ihm zugehörigen Pappelhofe, und der Besitzer des Eisenhofes, Herr Nieke, die andere Hälfte in seinem schönen Hause unentgeltlich und auf das Gastfreundliche aufgenommen hatten, so versammelten sich die ganze Gesellschaft in den Salons der Krone, wo der Herr Hofrath Dr. Zemplin sämtliche Fremden, so wie eine andere zahlreiche Gesellschaft zu einem eleganten und belebten Thee und Abendbrodte eingeladen hatte. Am andern Morgen eilte die Gesellschaft zeitig ins Freie, um die im schönsten Farben Schmucke des Herbstes glänzende so liebliche Gegend, die Badeanstalten, die mit Blumen festlich geschmückten Brunnen und die von Musik erschallende Eisenhalle zu besichtigen. Dann fuhr die Gesellschaft nach dem Fuchsstollen, wo der Herr Bergamts-Director, Ober-Bergrath v. Niesky, nebst den übrigen Herren Mitgliedern des Waldenburger Bergamtes die Fremden gütig empfingen, in den erleuchteten navigablen Stollen mit Musik einführten und in der zierlich geschmückten Schuckmannshalle mit einem splendiden Frühstücke bewirtheten, bei welcher Gelegenheit auch der Herr Lieutenant Meymann zu Freyburg die Gäste durch Einbringung eines päßlichen und artigen Gedichtes erfreute. Hierauf begab sich die Gesellschaft zuerst nach dem nahen Altwasser, wo der Besitzer desselben, Herr Rittmeister v. Marius, und der Badearzt, Herr Kreis Physikus Dr. Rau, der Gesellschaft die Anlagen, Bäder und Brunnen zu zeigen die Güte hatten, und sodann nach Fürstenstein zur Besichtigung der eben so schönen als geognostisch interessanten Gegend, so wie zu einem gemeinschaftlichen Mittagmahl, an welchem die Herren Berg-Beamten von Waldenburg und die Herren Bader, Aerzte von Salzbrunn, Altwasser und Charlottenburg Theil zu nehmen die Gefälligkeit hatten. Den 28sten kehrten Viele geradezu, oder über Charlottenbrunn und durch das schöne Westrich Thal nach Breslau zurück, während Andere auf den nächsten Wegen ihrer Heimath zueilten, und nur ein kleiner Theil der Gesellschaft blieb noch mehrere Tage zusammen, um gemeinschaftlich die interessanten Sammlungen in Waldenburg, das freundliche Charlottenbrunn mit seiner Quelle und die Pitresakenammlung des Herrn Apotheker Weinert, die grotesken Felsen von Abersbach, das Riesengebirge und das schöne und heilbringende Warmbrunn zu besuchen. Die herrlichste Witterung begünstigte die ganze Excursion, und jeder Theilnehmer an derselben wird sich noch lange des frohen und belehrenden Zusammenseyns, der reizenden Gebirgsgegenden und der in Salzbrunn, Waldenburg, Charlottenbrunn und Warmbrunn so reichlich genossenen Güte und Gastfreundschaft dankbar erinnern.

(Eingefandt.)

Von Seiten des Großhandlungshauses D. Coit's Sohn & Comp. in Wien ist folgende Berichtigung der in No. 206 dieser Zeitung unterm 3. September enthaltenen Nachricht über den in der Fabrikfelder Fabrik am 17. August ausgebrochenen Brand eingegangen: Das besagte Handlungshaus erklärt hiermit, daß jene Darstellung durchaus nur Unwahrheit enthalte. Schon der Umstand, daß der verursachte Schaden bereits in vollem Liquidations-Betrage von der Triester Azienda Assicuratrice ersetzt wurde, liefert den hinlänglichen Beweis, daß die Fabrik nicht in Folge eines durch die Arbeiter erregten Aufstandes angezündet worden seyn könne, da der Schaden, der durch Feuersbrünste entsteht, die von Aufruhr und Aufstand herrühren, nicht ersetzt wird. Uebrigens ist sowohl die rohe Baumwolle, als auch das vorräthige Garn, so wie alle Wohn- und Nebengebäude und sehr viele Maschinen durch die Arbeiter gerettet worden, so daß der Schaden von 100.000 Fl., den der Brand an zu Grunde gegangenen Waaren verursacht haben soll, ebenfalls auf einer böswilligen Erdichtung beruht.

Verbindungs-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden die heut zu Hünern vollzogene eheliche Verbindung ganz ergebenst anzuzeigen.

Pannwitz den 7. October 1833.

Charlotte Warschdorff, geb. Winkler.
Fr. Wilhelm Warschdorff, Hartmann.

Todes-Anzeigen.

Am 30. September entschlief zu einem besseren Leben nach schwerem Leiden an der Brustwassersucht der Fürstlich-Hohenlohesche Hütten-Beamte C. Gerlach in Blechhammer. Diese Anzeige allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen.

F. Gerlach, evang. l. Prediger in Lorenzberg, als Bruder, im Namen der Wittwe, Kinder, Mutter und Geschwister des Entschlafenen.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief zum bessern Leben unser guter Vater, der Gastwirth Joseph Weiß hier selbst, im 57sten Jahre seines Alters. Entfernten Freunden und Verwandten widmen tiefbetrübt diese Anzeige die Hinterbliebenen.

Frankenstein den 4. October 1833.

Den heut früh um 10 Uhr erfolgten Tod unserer Tochter Jenny zeigen ergebenst an:

Neustädter und Frau

Barottwitz den 6. October 1833.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 9ten: Napoleons Anfang, Glück und Ende. Historisches Drama in 3 Acten von Spindler.

D a n k s a g u n g.

Den löblichen Züchner-Innungen der Städte Breslau, Oels, Trachenbera, Namslau, Reichenbach, Witzig, Wartenbera, Rawicz, Sagan, Festenberg, Neumarkt, Zduny, Fraustadt, Heinau, Freistadt, Liegnitz und Steinau sagen wir für die so reichlichen Spenden, welche an die, durch den hiesigen Brand verunglückten Mitmeister eingekauft worden, unseren innigsten verbindlichsten Dank, mit dem Wunsche verknüpft, daß Gott für ähnlichen Prüfungen sie behüten wolle.

Prausnitz den 9ten October 1833.

Die Ältesten der Züchner-Innung.
Ritschelt. Wäpner. Döhler.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die freie Standes- und Fideicommiss-Herrschaft Militsch, wozu nach Inhalt der am 17. Juni 1831, von der Oels-Militärscher Fürstenthums-Landschaft erfolgten Festsetzung und am 1. Juli 1831 ausgefertigten landschaftlichen Taxe folgende Güter gehören: 1) das Schloß Militsch mit dem Park, Thier- und anstoßenden Ruchelgarten, die Colonie Karlsstadt, mit den darin befindlichen herrschaftlichen Gebäuden, das Schloß Vorwerk nebst Zubehör und folgenden, mitten unter städtischen Grundstücken liegenden, in der landschaftlichen Taxe mit veranschlaaten Wiesen: die Hubert-Wiese, die Rossmann-Wiese, die Ertel-Wiese und die Kentsche-Wiese, das Dorf Birnbäumel, wozu der Forst, zwei vermietete Acker-Parzellen und die Försterei gehören, die Gefälle an Geld und Getreide-Zinsen und Ehrungen, welche von den Bürgern der Stadt Militsch, von den Wirthen der polnischen und deutschen Vorstadt, und von der Schloßvorwerks- und Birnbäumler Gemeinde zu entrichten sind, und die unter dem Titel der beständigen und unbeständigen Gefälle aufgeführten Realitäten; 2) das Gut Schlabotschine, bestehend aus dem alten oder Ober-Vorwerk, aus dem neuen oder Nieder-Vorwerk und aus dem Vorwerk Antoniettenruh; 3) das Gut Steffitz; 4) das Gut Schwentroschine nebst Vorwerk Conte; 5) das Gut Cassare und Colonie Gorusche; 6) die Güter Schlabisz und Althammer; 7) das Gut Grabownike; 8) das Gut Bratschelhof nebst Pottasch, und 9) das Gut Joachimshammer nebst den Ortlichkeiten Glashütte, Gorko und Wehlige, und alle noch zu diesen Gütern gehörenden, im Hypothekenbuche nicht abgeschriebenen Bestandtheile sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Credit-Taxe dieser Standesherrschaft ist auf 392,929 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf., die Subhastations-Taxe auf 400,046 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. ausgefallen. Die Bietungs-Termine stehen am 14ten Januar 1834, am 16ten April 1834 und der letzte Termin am 19ten Juli 1834 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Mandel im Partbeien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu

vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 6. September 1833.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Wassermüller Menzel zu Ruhbank beabsichtigt die seit längern Jahren eingegangene Lohmühle und zwar auf derselben Stelle wieder aufzubauen, wo dieselbe in früherer Zeit gestanden hat. In Gemäßheit des Edicts vom 28ten October 1810 werden daher alle diejenigen, welche durch dieses Metablisement eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier einzulegen. Sollten innerhalb dieser Frist keine Widersprüche angebracht worden seyn, so wird alsdann die landespolizeiliche Erlaubniß zu dem Metablisement dieser Lohmühle höhern Orts in Antrag gebracht und auf spätere Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt werden. Dollenhain den 30ten August 1833.

Der Königliche Landrath.

Freiherr v. Seherr, Hof.

P r o c l a m a.

In dem über das, aus dem Freihause Nr. 23, dem Ackerstücke Nr. 105, 21 Morgen Weigel-Ackern und einigen Activis bestehende Vermögen des Freihausbesitzer und Agent Johann Gottlieb Forchner zu Ober-Adelsdorf auf dessen Antrag eröffneten Concourse werden sämtliche Gläubiger hierdurch öffentlich zur Anbringung und Bescheinigung ihrer Forderungen ad terminum den 14ten Januar 1834 Vormittags 9 Uhr in das herrschaftliche Schloß zu Ober-Adelsdorf in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte mit der Bedeutung vorgeladen, daß die Nichterscheinenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präclutirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein gänzlich Stillschweigen auferlegt werden wird.

Haynau den 16. September 1833.

Das Reichsfreiherrl. von Saurma v. d. Jeltschsch
Gerichts-Amt Ober-Adelsdorf.

Wecker, Justit.

R e s u b h a s t a t i o n.

Die sub No. 1 zu Jacobsdorf, Namslauer Kreises unter der Jurisdiction des unterzeichneten Gerichts belegene, dem Traugott Gärtner bisher civiliter zugehörige, am 9. April 1832 gerichtlich auf 9395 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte und am 10. Februar 1833 der Theresia verehel. Gärtner geb. Hanke, früher verwittwete Klingert für das Meistgebot von 6050 Rthlr. im Wege der nothwendigen Subhastation adjudicirte dreihabige laudemialsfreie Erbscholtseij soll, da die Er

Recherin der ihr auferlegten Bedingung nicht nachgekommen, resubhastirt werden. Zu diesem Behufe haben wir drei Bietungs-Termine, von denen der letzte peremptorisch ist, auf den 12ten December 1833, den 12ten Februar 1834, den 19ten April 1834 hierselbst in unserer Kanzlei anberaumt, wozu wir best- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird. Die mit dem Subhastations-Patente übrigens gleichzeitig ausgehängte Taxe, kann noch außerdem zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzlei hierselbst eingesehen werden.

Ramslau den 1sten September 1833.

Das Gerichts-Amt von Jacobsdorf.

A v e r t i s s e m e n t.

In der Laudemien-Ablösungssache des Johann Carl Breiter von seiner im Besitz habenden Wassermühle No. 65. zu Neubielau im hiesigen Kreise, wird allen denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, mit Bezug auf die §§. 11. und 12. des Gesetzes vom 7. Juni 1821 die Ausführung der Gemeinheits-theilungs- und Ablösungs-Ordnungen betreffend, diese Ablösung hiermit bekannt gemacht und ihm überlassen, ihr Interesse in dem hierzu auf den 26sten November c. Vormittags 11 Uhr hier in Reichenbach in meiner Geschäftsstube anstehenden Termine anzumelden und sich zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Plans zugezogen seyn wollen. Diejenigen welche sich in diesem Termine nicht melden, müssen diese Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen und werden mit keinen Einwendungen dagegen gehört werden.

Reichenbach den 20. September 1833.

Der Königliche Kreis-Justiz-Commissarius.

W i c h u r a.

A u c t i o n.

Am 11ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Raschmarke verschiedene Effecten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 6ten October 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

A u c t i o n.

Am 14ten October c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in dem Hause No. 8. Dorotheen-Gasse die zum Nachlasse des Schuhmacher Kierste gehörigen Effecten, bestehend in Gold und Silberzeug, Porzellan, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, weiblichen und männlichen Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und in circa 30 Paar neuen Stiefeln und 20 Paar neuen Schuhen, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 7ten October 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions - Anzeige.

Freitag den 11ten d. Vormitt. 9 Uhr werde ich Friedr.-Wilh.-Strasse im goldnen Schwerdt Nro. 72. verschiedene Meubeln und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

A n z e i g e.

Da ich meine Brauerei wieder übernehme, so bin ich willens dieserhalb mein Vorwerk unter billiger Forderung zu verpachten, oder zu verkaufen; die Zahlung kann ganz nach dem Wunsche des Käufers geschehen. Darauf Reflectirende können sich selbst an mich wenden. Heidevorwerk bei Bernstadt den 6. October 1833.

S t o r z.

G u t s - V e r k a u f.

Mein in hiesiger Vorstadt gelegenes Vorwerk bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören dazu:

181 Morgen 126 M. Ackerland.

1 „ 16 „ Gartenland.

1 „ 122 „ Obstgarten.

7 „ 122 „ Wiesen.

Terminus zum Verkauf steht auf den 24. October c. in meiner Behausung an, wozu ich zahlungsfähige Käufer hiermit ergebenst einlade.

Parchwitz den 4. October 1833.

B ä r g e r.

Wagen - Verkauf.

Ein leichter, halbgedeckter Wagen in 4 Federn hässig und im brauchbaren Zustande, steht zu verkaufen, Garten-Strasse No. 18.

Z u v e r k a u f e n.

Mehrere eiserne Blech-Ofen, welche sowohl mit Holz als Stein-Kohlen zu heizen, sind billig zu verkaufen, und sind selbige zu besehen Goldne-Madegasse No. 14. parterre.

Verkaufs - Anzeige.

Es ist ein neuer Handwagen um einen billigen Preis zu verkaufen bei dem Schmiedemeister Förster, vor dem Schweidnitzer Thor im goldnen Löwen.

A n z e i g e.

Da ich von heute an den Leder-Verkauf im Einzelnen wie auch im Ganzen auf der Bischofs-Strasse in der goldnen Sonne übernommen habe, so zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß ich außer Mastrichter Sohlen der keine andern Sorten Leder führen werde, als wie die aus der Fabrik meines Vaters, welches wegen seiner Vorzüglichkeit wohl allgemein bekannt ist, empfehle mich daher allen geneigten Abnehmern.

Heinrich Breitbach.

Für Botaniker, Mediziner, Pharmazeuten und Kunstgärtner.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen
und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wihl.
Gottl. Korn) zu haben:

**J. F. Krüger: Lateinisch-deutsches Hand-
wörterbuch der
botanischen Kunstsprache
und Pflanzennamen.** Mit 2 Tafeln Abbildungen. gr. 8.
1 Thlr. 15 Sgr.

Zum Studium der Botanik ist jetzt eine genaue
Kenntniß der botanischen Kunstsprache durchaus erfor-
derlich, da insbesondere das natürliche System eine große
Menge neuer Kunstausdrücke enthält. Die Erklärung
jedes ältern oder neuern Kunstausdrucks ist in dem ge-
genwärtigen Handwörterbuche mit leichter Mühe aufzu-
finden; dasselbe darf daher Jedem, der sich mit Pflan-
zenkunde befaßt, als ein treffliches Hülfsmittel mit
Recht empfohlen werden.

Zur Beachtung für alle Leseinstitute und Freunde der schönen Literatur.

So eben ist bei Herold in Hamburg erschienen
und bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau zu haben:
**Wanderungen eines jungen Norddeutschen
durch Portugal, Spanien und Nordamerika.**
In den Jahren 1827 — 1831. Herausgegeben von
Georg Loh. 4 Bde. sauber broch. 4 Rthlr.

Ein Werk vom höchsten Interesse, welches jedem,
auch den nur Unterhaltung suchenden Leser mit Wahr-
heit empfohlen werden kann, denn es enthält keine
gelehrte Abhandlungen, sondern eine mit interessanten
Anekdoten gewürzte treffliche lebendige Schilderung von
Ländern, Völkern und Sitten, welche reich an neuen
scharfsinnigen Bemerkungen ist, und um so mehr die
allgemeinste Beachtung verdient, da der Verfasser einer
der angesehensten Familien Norddeutschlands angehört,
vor vielen andern Reisebeschreibern den Vorzug hatte,
in einer durchaus unabhängigen Lage zu beobachten.
Wer dies Buch zur Hand nimmt, wird alle seine Er-
wartungen befriedigt finden.

Literarische Anzeige.

Bei Otto Wigand in Leipzig ist erschienen und in
Breslau bei Wihl. Gottl. Korn zu haben:

Der Antichrist.
Novelle in zwei Theilen
von

Eduard Duller.

2 Bände. 8. 1833. In farbigen Umschlag broch. 2 Thlr.
In die große Reihe der Unterhaltungs-Literatur wird
hier von einem, mit seltenen Erzählungstalent begabten
Schriftsteller eine Novelle eingeführt, der nur eine viel-
eitzige freundliche Aufnahme zu Theil werden kann, um

so mehr, als nach der jetzt vorzugsweise beliebten ro-
mantischen Schule, Wahrheit und Dichtung, Schauer-
liches und Freundliches selten ergreifend und die Phan-
tastie fesselnd in dieser Novelle mit einander verbun-
den sind.

S t a n d
der Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha
am 31. August 1833.

Anzahl der Versicherten: 4465.
Versicherte Summe: 8,135,500.
Beizurück und Prämienübertrag von 1832: 348,341 Thlr.
Sicherheitsfond: 108,028 Thlr.
Ausgeliehene Gelder: 599,655 Thlr.
Vom 1. Januar bis 31. August c. betrug:
Der Zuwachs an Mitgliedern: 649.
Der Zuwachs an Versicherungs-Summe 1,040,800 Thlr.
Die Prämien-Einnahme: 202,634 Thlr.
Die zurückgezahlten Austrittsgelder: 39,559 Thlr.
Die Zahl der Verstorbenen: 32,
welche versichert waren mit 53,000 Thlr.

Versicherungen bei obengenannter Anstalt werden
hieselbst vermittelt durch

Joseph Hoffmann,
Nicolai-Straße No. 9.

Anzeige.

Meine Wohnung ist jetzt auf der Albrechtsstraße No. 24.
Dr. W. Krauß.

Anzeige.

Meinen hiesigen und auswärtigen resp. Kunden gebe
ich mir die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: daß
ich jetzt im 2ten Viertel der Schmiedebrücke No. 53
eine Stiege hoch wohne.

Breslau den 5ten Octob. 1833.

J. W. Henkel junior,
Kleidermacher für Damen.

Für Brauerei-Besitzer.

Mit Anfertigung Englischer Malzdarr-Hor-
den von Draht nach neuester Art gearbeitet
empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen

Ehr. Krause, Nadler-Meister
Minoritten-Hof No. 5. in Breslau.

Engl. gewalzten Patent-Schroot aller
Nummern in $\frac{1}{4}$ Ctr.-Beuteln und 5 Pfd.,
Düften, nebst Zündhütchen, ingleichen
Brief-Papiere schöner Qualität in $\frac{1}{4}$ und
 $\frac{1}{8}$ Ries, und

Spermaceti- oder Wallrath-Lichter
empfang und offerirt zu möglichst billigen
Preisen

Ferd. Scholz,
Büttner-Straße No. 6.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen werthgeschätzten Kunden verfehle ich nicht hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 3ten October meine Kupferdruckerei auf die große Groshengasse No. 10 verlegt habe, und verbinde mit dieser Anzeige die Bitte, mich auch in meinem neuen Lokale mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren.

August Weidert, Kupferdrucker.

Aecht französische Normal-Glanzwische von

P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwische, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchstmögliche befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten aus ähnden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Militärs ganz allein dem Herrn H. J. Ertel zum Verkauf in Commission übergeben worden und bei demselben in Krausen zu $\frac{1}{2}$ Pfd. à 5 Egr. und $\frac{1}{4}$ Pfd. à 2½ Egr. nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwische verdünnt wird und auf diese Art gern das 14fache Quantum liefert, so ergibt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,

Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

B e k a n n t m a c h u n g .

Ich beehre mich hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß ich ein Commissions Lager von

Rauch- und Schnupftabacken

in schon bekannten und beliebten Berliner Fabrikaten, und von

Z i g a r r e n

übernommen und bereits die ersten Sendungen, denen bald größere Parthieen nachfolgen werden, empfangen habe. Eine reiche und sorgfältige Auswahl der verschiednen Sorten, so wie auch den Zeitverhältnissen angemessene billige Preise, setzen mich in den Stand, jedem Geschmack zur besten Zufriedenheit genügen zu können. Breslau den 30sten September 1833.

Moriz Geiser,

Schweidnitzer-Straße No. 5. im goldenen Löwen.

Goldleisten-Anzeige.

Durch neue Zusendungen habe ich mein Lager von unecht als echt vergoldeten Dresdner Holzleisten in den schönsten Profils und von ausgezeichnet schöner Arbeit zu Bildern, Spiegelrahmen und Zimmer-Decorationen wiederum bedeutend vermehrt und kann jeden mir gütigst zu ertheilenden Auftrag prompt und möglichst billig ausführen.

A. B e t h e,

Zuckhandlung am Ringe No. 32.

Mein vollständig sortirtes

Lager Ermelerscher Rauch- und Schnupf-Tabacke, Varinas-Canaster's, Portorico, märkische Roll- und und Kraus-Tabacke, so wie Cigarren aller Gattungen

empfehle ich im Ganzen und Einzelnen, und bitte um geneigte Abnahme.

Ferd. Scholz, Büttnerstraße No. 6.

* * * Tabak-Offerte.

Deutscher Canaster à 4 Egr.,

Deutscher Portorico à 5 Egr.,

Petit Portorico à 8 Egr.,

Feiner Portorico No. 1. à 15 Egr.

pro Pfund in Paqueten, aus der Fabrik des Herrn Wilh. Koch in Magdeburg, besonders leicht und wohlriechend, empfiehlt zur gütigen Beachtung

Carl Basse,

Neuße-Straße No. 8. im blauen Stern.

Tabacks-Anzeige.

Bei dem gestrigen 7ten Transport Holl. Taback „Männchen auf dem Eddnchen“ à 10 Egr. das Pfd. empfing einen Theil grob geschnittenen, auf den ich meine resp. Kunden und Gönner vorzugsweise aufmerksam mache, indem beide Sorten in Schlesien nur bei mir allein zu haben sind

Breslau.

J. G. Ehler

Schmiedebrücke No. 49.

Sämmtliche Rauch- und Schnupftabacke aus der seit 70 Jahren bestehenden rühmlichst bekannten Fabrik der Herren C. H. Ulrici und Comp. in Berlin empfiehlt zu billigen Preisen deren Niederlage bei

G. L. Maske in Breslau,

Junkerstraße No. 33.

Auch ist daselbst echtes Eau de Cologne zu haben.

A n z e i g e .

In bester Güte und zu den möglichst billigen Preisen empfehle ich die bisher mit Beifall gefertigte Zuckers Couleur. Breslau.

Friedr. Seidel, Kaufmann,

Matthias-Straße No. 90. vor dem Odeurthore.

Die ersten Feltower Käben in bester Qualität und zu billigem Preise, erhielt und offerirt auf dem Fischmarke und im Bürgerwerder Wassergasse No. 1. die vermittw. Kommlig.

A n z e i g e .

Rakadu's, Papagey's und Cardinalsögel aus Westindien, Seemuscheln und Goldfasanen sind zu haben auf der Ohlauerstraße im Gasthof zum blauen Hirsch, bei dem so eben angekommenen Vogelhändler J. C. Pape aus Hamburg.

Das Federvieh: Ausschicken
welches am Montag angekündigt war, findet erst heute Mittwoch statt, wozu ich meine Freunde und Gönner hiermit höflichst einlade.

Casperke, Coetter, Mathiasstraße No. 81.

Offene Commis: Stellen.

Unter den empfehlendsten Bedinaungen finden ein Disponent für eine bedeutende Material-Waarenhandlung, ein Commis für ein hiesiges Comptoir und ein Commis für ein hiesiges Material-Geschäft dauernde und mit ansehnlichem Gehalte verbundene Stellen, wenn sie solche Posten völlig auszufüllen im Stande sind.

Allgemeines Geschäfts-Comptoir für solide Ver-
sorgungen in Leipzig.

C. Weinerts Rwe. & Sohn.

Berlerner Hühnerhund.

Ein grauer Hühnerhund mit braunen Flecken und braunen Behängen, männlichen Geschlechts, der auf den Namen Nudis hört, ist verloren gegangen. Er hat eine Stahlkette um den Hals worauf der Name des Eigentümers gravirt ist. Wer denselben Altbüßer-
Straße No. 42. abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

Gute und schnelle Reisegelegenheit
nach Berlin, zu erfragen in den drei Linden auf der
Rauschenstraße.

Auf gemeinschaftliche Kosten wird ein Reisegesell-
schafter zur Reise welche spätestens Ende October mit Extra-
Post nach Italien, über Wien, Bologna und Florenz
angetreten werden soll, gesucht; und wäre es wünschens-
werth Jemand zu finden dessen Ziel nur Florenz wäre,
um sehr schnell die Reise machen zu können. Das
Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten
Rathhause.

Vermietung.

Eine Wohnung von fünf Zimmern in der ersten
Etage, mit und ohne Stallung, ist bald zu vermieten.
Wo? erfährt man im Anfrage- und Adreß-Bureau im
alten Rathhause.

Drei Stuben

zu vermieten, eine mit und eine ohne Meubles, auch
im nöthigen Falle einen Pferdestall. Altbüßer-
Straße No. 15.

Zu vermieten.

Zwei helle trockene, feuersichere Waaren-Kemisen sind
billig zu vermieten. Das Nähere bei

Friedr. Seidel,

Mathias-Straße No. 90. vor dem Odeon.

Vermietung.

Eine wohl eingerichtete, gut gelegene Bäckerei am
Neumarkt No. 3. ist zu Weihnachten zu vermieten.
Das Nähere erfährt man in der neuen Junkerstraße
No. 6. zum Baronhof genannt, bei dem Polizei-
Inspector Baack.

Angelommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Conrad, Inspector, von Ste-
phansdorf; Hr. Jenke, Gutsbes., von Karisch. — Im
goldnen Schwerdt: Hr. Moll, Kaufmann, von Grün-
berg; Hr. Großmann, Kaufmann, von Solingen. — Im
goldnen Baum: Hr. John, Gutsbes., von Schlanow; Hr.
Schneider, Kaufmann, von Berlin; Hr. Frisch, Syn-
dikus, von Gans. — In der goldnen Gans: Hr.
Hobberg, Gutsbes., von Stanow; Hr. v. Mutius, Rittmei-
ster, von Albrechtsdorf; Hr. Heller, Amtsrath, von Christ-
lich. — Im weißen Adler: Hr. Bieh, Amtsrath, von We-
tersdorf. — Im Nautenkrantz: Hr. Steinig, Hr. Gut-
mann, Kaufleute, von Ratibor; Hr. Singerjohn, Hr. Scham-
me, Hr. Steinfeld, Kaufleute, Hr. Ehrlich, Doktor, sämt-
lich von Bries. Hr. Gassong, Oberamt., von Fried-
rich. Hr. Gorbjet, Kaufmann, von Krappitz; Hr. v. Burgsdorf,
von Wackendorf; Hr. Bäcker, Schauspieler, von Hannover;
Hr. Ihmann, Kaufmann, von Reife. — In blauen
Hirsch: Hr. Hanstein, Rector, von Neu-Zelle; Hr. Lo-
renz, Inspector, von Glämsdorf; Hr. v. Aulock, Landes-
Ester, von Kochanow; Hr. v. Blandowsky, Decou-
von Gleiwitz; Hr. Jeschkowitz, Kaufmann, von Gütentag;
Hr. Schäfer, Gutsbes., von Danzig. — Im goldnen
Zepher: Hr. v. Carlowitz, Hauptm., von Camin; Guts-
besitzerin v. Zieinska, von Gernick. — In der großen
Stube: Hr. v. Taczanowski, von Tassanow; Hr. Miwe-
ger, Gutsbes., von Litzkow; Hr. v. Mitzewski, von
Lomina; Hr. v. Michlowski, von Kaltwasser; Hr. Majunke,
Gutsbes., von Schlabschne; Hr. v. Wessierski, von Pe-
drucze. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Jander, Hr.
Schulz, Kaufleute, von Bries; Hr. Hartwich, Kaufm., von
Reife; Hr. Wenzel, Kaufmann, von Jauer. — In der
goldnen Krone: Hr. Wehrig, Kaufmann, von Wüster-
walderdorf. Im rothen Löwen: Hr. Blasius, Ge-
neralbesitzer, von Volgen; Hr. Anders, Inspector, von
Schickewitz. — Im weißen Storch: Hr. Lichtenfeld,
Hr. Kempner, Kaufleute, von Kempen; Hr. Steinfeld, Kauf-
mann, von Bries. — Im Russ. Kaiser: Hr. Ludwig,
Gutsbes., von Romm. — Im Privat-Logis: Herr
Schöbel, Gutsbes., von Strehlig, Ritterplatz No. 8; Hr.
Böhmer, Gutsbes., von Groß-Muritz, Kupferschmiedestr.
No. 16; Hr. Rosemann, Gutsbes., von Mallin, Kluge-
hoff; Hr. v. Heydelkampff, von Berlin, Karlsstr. No. 36; Hr.
Giebig, Oberamtmann, von Giesdorf, Katharinenstr. No. 16;
Hr. v. Wittig, Kammerherr, von Winkowsky, Albrechtsstr.
No. 41; Hr. Wirsich, Gutsbes., von Cammerau, Män-
tergasse No. 2; Hr. v. Dressky, von Pfaffendorf, Dorotheen-
gasse No. 3; Hr. Hoffmann, Inspector, von Zobitz; Hr. Ba-
ron v. Reiz, von Gersburg, Hummeri No. 3; Hr. Baron
v. Kinsky, von Wiersbenn, Hummeri No. 57; Hr. Hopp,
Gutsbes., von Eichgrund, Karlsstr. No. 48; Hr. Blasius,
Oberamtmann, von Volgen, Odeonstr. No. 23.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.